Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
In amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1149; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Anzeigen-Geschäftsstelle Große Ulrichstraße 63, I, Telephon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
kosten die 5spaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle, Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle, Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 222. **Halle a. S., Donnerstag, den 13. Mai.** **1909.**

Die Reichswertzuwachssteuer.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)

-tt- **Berlin**, 13. Mai 1909.

Die Steuerkommission des Reichstages hat in einer Resolution die Regierung aufgefordert, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der die Besteuerung des Wertzuwachses bei Immobilien vorsieht. Die Annahme dieser Resolution war bekanntlich das karge Ergebnis der ausgedehnten Verhandlungen über den plötzlich auf die Tagesordnung gesetzten Antrag der Konservativen auf Einführung einer Wertzuwachssteuer für Immobilien und Wertpapiere. Von freisinniger Seite ist der Resolution zwar zugestimmt worden, weil Erwägungen über die Möglichkeit einer Wertzuwachssteuer für Grundstücke jedenfalls angezeigt erschienen; es wurde aber sogleich dem Zweifel Ausdruck gegeben, ob die Erwägungen zu einem praktischen Ergebnis führen würden, und betont, daß keinesfalls aus einer solchen Wertzuwachssteuer ein Betrag sich ergeben könne, der als eine gegenüber dem Geldbedarf des Reiches erheblich ins Gewicht fallende direkte Steuer zu bezeichnen sei. Diese Zweifel haben alsbald volle Bestätigung gefunden. Die Konferenz, die im Reichsschatzamt unter Beteiligung der Oberbürgermeister verschiedener Städte und namhafter Vertreter der Volkswirtschaft stattgefunden hat, ist, wie bereits mitgeteilt, nach eingehenden Verhandlungen zu dem fast einmütigen Ergebnis gekommen, daß die Frage noch lange nicht so weit spruchreif und geklärt sei, daß man mit einer Vorlage an den Reichskanzler herantreten könne. Die Konferenz ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Reichswertzuwachssteuer höchstens 12½ Millionen jährlich Ertrag liefern würde. Bei dieser Sachlage ist nicht anzunehmen, daß vom Reichsschatzamt ein Gesetzentwurf ausgearbeitet und dem Reichstag als Vorlage der verbündeten Regierungen unterbreitet werden wird. Damit hat die vom Zentrum unterstützte Aktion der Konservativen völlig Fiasko gemacht.

Auch die Freunde der Wertzuwachssteuer müssen zugeben, daß eine Besteuerung des Bodenwertzuwachses in erster Linie den Gemeinden zukommt. Denn erfahrungsgemäß treten die Wertsteigerungen im Grundbesitz fast immer nur aus örtlichen Ursachen ein, die mit der Verwaltung und Entwicklung der Gemeinden eng zusammenhängen. Die kommunalen Einrichtungen, wie gute Straßen- und Wohnungsverhältnisse, Beschaffung von ausreichendem Trink- und Gebrauchswasser, billige und gute Licht- und Kraftquellen, Schulen, besonders auch Fachschulen, Museen, Errichtung von den gesteigerten Anforderungen der Hygiene entsprechenden Kranken- und Siechenhäusern, sonstige, die öffentliche Gesundheit und die Annehmlichkeit fördernde Anlagen, ferner günstige Bedingungen für Errichtung von Werkstätten, diese sind es, die den Zuzug nach bestimmten Orten fördern, damit das Bedürfnis nach neuen Bauten vermehren und dadurch den Bodenwert steigern. Nur ausnahmsweise nimmt der Staat durch den Bau von Eisenbahnen oder die Errichtung höherer Schulen an der Steigerung der Nachfrage nach Grund und Boden und des Bodenwertes teil. Und auch dann versteht er sich meist erst dazu, wenn die Gemeinden materielle, meist nicht unbeträchtliche, den Vorteil ausgleichende Opfer bringen; in Wirklichkeit sind es also auch dann wieder die Gemeinden, welche den Bodenwert steigern. Und was vom Staate gilt, das trifft erst recht zu bezüglich des Reiches. Ganz vereinzelt sind die Fälle, wo das Reich auf die Steigerung des Bodenwertes einwirkt. Und um solcher verschwindenden Ausnahmen willen, sollen alle Gemeinden zur Reichswertzuwachssteuer herangezogen werden?

Außerdem würde durch die Reichswertzuwachssteuer die Steuerlast durchaus ungerecht verteilt. Denn dort, wo Handel, Industrie und Fremdenverkehr blühen, durch reges Zutun, durch die besondere Entwicklung der Gemeinden, da steigt der Bodenwert rasch. Dort und nur dort bringt die Steuer nennenswerten Ertrag, so in Westfalen, in den Rheinlanden, in Sachsen, und auch da vor allem in den Großstädten und ihren Vororten. Diese Landesteile also hätten zum allergrößten Teile eine Reichswertzuwachssteuer zu tragen. Darin liegt eine Unbilligkeit, die Anlaß zu begründeter Mißstimmung gerade der Landesteile geben muß, deren Intelligenz und Rührigkeit auch sonst noch ganz wesentlich zu den Reichseinnahmen beiträgt. Demgegenüber kann man auch nicht einhalten, daß im Reich einer für alle und alle für einen stehen müßten, denn die Wertzuwachssteuer beruht nur auf dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung, sie ist nur dann gerechtfertigt, wenn sie gerade dem etwas gibt, der ihr etwas entgegenbringt. Sie eignet sich eben deshalb ihrem innersten Grunde nach nicht zur Reichssteuer.

Mit guten Gründen hat deshalb auch der Vorstand des „Sächsischen Gemeindetages" in einer von dem Oberbürgermeister von Plauen unterzeichneten Eingabe an den Reichstag die Forderung erhoben, daß die Wertzuwachssteuer den Gemeinden überlassen werden soll. Sicherlich hat die Eingabe darin recht, wenn sie mit der Erklärung schließt, daß gedeihlich sich entwickelnde, finanziell gefestigte Gemeinden die sicherste Grundlage für das Reich sind.

„Z II" und „Z III".

Friedrichshafen, 12. Mai 1909.

An die vorgestrige Ueberführung des „Z I" zur Zelthalle hat sich heute die Verbringung des „Ersatz Z II" nach der Reichsballonhalle angereiht. Die Arbeit war nicht einfach und hat mit den Vorbereitungen 1½ Tage in Anspruch genommen. Zunächst wurden, um den Transport zu erleichtern, die Gondeln weggenommen, auch das große Heckteuer war weggeschraubt worden. Das Floß der Landhalle wurde herausgezogen, das der Reichshalle herübergeholt und unter das Luftschiff, das im Hallenraum schwebt, bugsiert. Die Befestigung des mächtigen Gerippes auf den Pontons erfolgte durch ein auf diesem montiertes Holzgerüst. Nun wurde das Doppelschraubenboot „Weller", das dem Reiche gehört, vorgespannt und in langsamer Fahrt bewegte sich der eigenartige Transport zur schwimmenden Halle. Auffallend war vor allem die gegen früher wesentlich veränderte Konstruktion der Seitensteuerung. Die Steuerflächen sind nicht mehr seitlich des Luftschiffes angebracht, sondern um ein gut Stück rückwärts über das Hinterende hinausgestellt. Die große Steuerung am Heck, die das besondere Merkmal des „Z II" bildete, ist auch bei diesem Fahrzeug beibehalten. Der Nachteil, der dem großen Hecksteuer dadurch anhaftet, daß es das Luftschiff in seinem Hinterende einseitig belastet, wird durch seine gute Steuerwirkung mehr als aufgehoben. Darauf hat Graf Zeppelin anläßlich des Hierseins der Abordnung des Oberrheinischen Luftschiffervereins besonders hingewiesen. Die Reisekabine, die „Z II" hatte, ist diesmal weggeblieben. Sie ist für militärische Zwecke nicht erforderlich. Die beiden Gondeln sind durch einen Laufgang verbunden. Wesentliche Neuerungen hat die Aluminiumkonstruktion erhalten.

Die „Münchener Zeitung" erzählt: Um ihre Geheimhaltung zu wahren, mußten die Schiffer, die den Handelsverkehr in Manzell vermitteln, eine Weisung unterschreiben, die sie verpflichtete, 500 Meter von dem Luftschiff entfernt zu bleiben. Die Einschiffung in die Reichsballonhalle ging in gewohnter Weise glattvonstatten. Um 1 Uhr heute nachmittag war die Arbeit vollendet. Die Fertigstellung des Fahrzeuges wird in ca. 14 Tagen vollendet sein.

Die Vorarbeiten zu „Z III" sind soweit vorgeschritten, daß mit dem Zusammenfügen des Ballonkörpers begonnen werden kann.

Deutsches Reich.

Auf der Suche nach einer neuen Besitzsteuer.

(Ausschaltung der bürgerlichen Linken.)

Aus Berlin wird uns von unterrichteter Seite gemeldet: Die Verhandlungen zwischen Regierungsteilen und der konservativen Partei, die darauf abzielen, an Stelle der Erbschaftssteuer eine andere ausreichende Besitzsteuer zu finden, dauern fort. Bisher ist ein Ergebnis noch nicht erzielt. Auch die Reichspartei soll zu diesen Verhandlungen hinzugezogen werden. **Dagegen verhandelt man mit der bürgerlichen Linken nicht.** Von anderer Seite wird über die Vorgänge hinter den parlamentarischen Kulissen folgendes mitgeteilt: Im Reichstage tritt mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, im Einverständnis mit dem Reichskanzler verhandelten die Konservativen mit dem Zentrum über die Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen zum Zustandebringen der Reichsfinanzreform. **Als Besitzsteuer soll eine Bankumsatzsteuer in Betracht kommen**, für die angeblich schon ein Entwurf des Abgeordneten v. Gamp vorliege. Auch im Reichsschatzamt werde ein solcher Entwurf ausgearbeitet. Ueber die übrigen Ersatzsteuern sei ebenfalls eine Verständigung unter den genannten Parteien angebahnt. Diese Vorlagen könnten aber erst im Laufe des Sommers fertiggestellt werden, so daß eine Vertagung bis zum September sich als notwendig erweisen werde.

Die „Saale-Zeitung" hat bereits in ihrer heutigen Morgen-Ausgabe mitteilen können, daß bei diesem neuesten Kuhhandel die bürgerliche Linke unbeteiligt ist.

*

Der Reichstag

wird nach den jetzt bestehenden Dispositionen dem „B. B.-C." zufolge bereits am nächsten Dienstag oder Mittwoch in die Pfingstferien eintreten. Das Plenum des Reichstages wird auch nach Pfingsten zunächst nicht zusammentreten, sondern der Finanzkommission Zeit zur Weiterberatung lassen, die vermutlich ziemlich bald nach den Pfingstfeiertagen ihre Beratungen wieder aufnehmen wird. Eine genauere Bestimmung darüber dürfte in den nächsten Tagen vom Seniorenkonvent des Reichstages getroffen werden.

Der reiselustige Oberlandesgerichtspräsident.

(Eine interessante Erinnerung.)

Der frühere Breslauer Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski war, wie die „Berl. Volks-Ztg." im Anschluß an den ministeriellen Erlaß betreffend die Einschränkung der Dienstreisen erzählt, ein passionierter Freund der Dienstreisen, die ihm einen stattlichen Nebenverdienst abwarfen. Er reiste jedes Jahr in dem ausgedehnten Sprengel seines Oberlandesgerichtsbezirks möglichst oft und möglichst weit. Man kann sich leicht ausrechnen, was für Sümmchen zusammenkommen, wenn ein Beamter vom Range eines Oberlandesgerichtspräsidenten dienstlich Hunderte von Kilometern zurücklegt, am Orte der Besichtigung übernachtet und am nächsten Tage oder gar erst am dritten die gleichgroße Entfernung wiederum abfährt. Dieser geschäftige Reiseeifer des Breslauer Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten war wiederholt Gegenstand von Betrachtungen im Abgeordnetenhause, die eine unverblümte Verurteilung solcher amtlichen Spesenmacherei darstellten. Herr v. Kunowski ließ sich dadurch nicht abhalten, die Vorliebe für Dienstreisen nach den entferntesten Orten seines großen Bezirkes auch ferner zu betunden. Man behauptete damals, der eifrige Oberlandesgerichtspräsident habe mit seinen Reisen mindestens soviel verdient, wie sein Gehalt betrug (12 000 Mk.!). Also eine Gehaltszulage von 100 Proz.! Die Reisen dieses hohen Beamten hätten die leitenden Stellen schon vor mindestens zwei Jahrzehnten zu einem Erlaß bestimmen müssen, wie er jetzt endlich ergangen ist.

Herr v. Kunowski ist unseren Lesern kein Unbekannter. Er war es, der durch eine Verfügung an die Landgerichtspräsidenten im Jahre 1890 die Behörden in ihrem Bestreben, die Juden auch von dem Geschworenen- und Schöffendienste fernzuhalten, amtlich noch ermunterte und bestärkte. Der damalige Justizminister von Schelling hat zwar diese Verfügung wieder aufgehoben, ihre latente Wirkung ist aber heute noch zu spüren. Herr von Kunowski freilich würde, wenn er sich in der Lage der Juden befunden hätte, nach der Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit, die nichts einbringt, sondern nur kostet, nach seiner ganzen Veranlagung wohl schwerlich besondere Sehnsucht empfunden haben.

Die „Klassenschule" in Essen.

(Die Verteidigung des Gymnasialdirektors Biese.)

In Essen fand gestern nachmittag eine Lehrerkuratoriumssitzung statt; nach ihrer Beendigung sprach der Korrespondent des „B. T." Herrn Direktor Biese. Er erklärt, daß ihm bei der Schaffung beziehungsweise Besetzung der A- und B-Klassen keine „timokratischen" (das Vermögen respektierende) Gründe geleitet hätten. Er habe den Wünschen der Eltern nachgegeben, die ihre in den Vorschulen gemeinsam erzogenen Kinder auch später in der Klasse vereinigt sehen wollten; Kinder anderer Eltern seien ebenfalls auf der Letzteren Wunsch hinzugekommen. Unterrichtstechnische und didaktische Gründe hätten nicht im Wege gestanden.

Die Differenzen im Lehrkörper seien veranlaßt durch zwei Fälle, in denen er, der Direktor, die fernere Diensttauglichkeit zweier älterer Lehrer bezweifelt habe. Der Artikel der „Germania" sei von ihrer ultramontanen Tendenz diktiert gewesen; die Aufdeckung einer marianischen Kongregation habe dieses Blatt vielleicht besonders verstimmt.

Jetzt haben auch noch zwei Essener Blätter, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" und der „Rheinisch-Westfälische Anzeiger" dem Direktor Biese den Vorwurf der Unwahrheit gemacht. Herr Biese hatte in einer Zuschrift an das letztgenannte Blatt erklärt, **er habe nicht** die schlechte Zensur seines Sohnes im Klassenbuch des Ordinarius durchstrichen, sondern nur den Klassenlehrer aufmerksam machen wollen daß sein Sohn das an die Lektüre anknüpfende Extemporale habe nicht zu machen brauchen, weil er bei der Lektüre selbst in der Klasse gefehlt habe. Er habe dann vergessen, dem Fachlehrer über die Bedeutung des Striches im Klassenbuch eine Aufklärung zu geben. Einen Erlaß, der allgemein anordnet, Schüler in ähnlichen Fällen vom Extemporale zu dispensieren, gibt Herr Biese zu, erst nachträglich verfügt zu haben. Die Behörden haben ihre Entschließung noch nicht getroffen. . . .

Herr Direktor Biese sollte seinem faux pas doch nicht nachträglich ein politisches Mäntelchen umhängen und sich zum Märtyrer machen wollen. Wenn Direktor Biese hinter dem Rücken Timokratiefreundlicher Eltern Deckung sucht, die in dem Revier der Kohlenbarone gerade keine seltenen Erscheinungen sind, so vergißt er, daß ihm sein pädagogisches und soziales Gewissen verbieten mußten, diesen kurzsichtigen Wünschen nachzugehen.

Wertzuwachssteuer im Automobiltempo.

In der Stadt Schöneberg bei Berlin ist nach jahrelangem, erbittertem Kampfe plötzlich infolge zweier überraschender liberaler Wahlsiege die Wertzuwachssteuer mit fabelhafter Schnelligkeit beschlossen und eingeführt worden. Mit 43 gegen 8 Stimmen hat die Stadtverordneten-Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090513022/fragment/page=0001

sammlung am 26. April die Einführung der Wertzuwachssteuer beschlossen, am selben Abend noch gab der Magistrat seine Zustimmung zu dem Beschluß, und bereits am nächsten Tage genehmigte der Bezirksausschuß, am 28. der Regierungspräsident, am 29. der Oberpräsident, am 30. der Minister des Innern und am 31. der Finanzminister das Statut. Die Steuer hat rückwirkende Kraft bis zum 1. April 1895. Sie soll erhoben werden, wenn der Wertzuwachs bei bebauten Grundstücken 10 Prozent und bei unbebauten Grundstücken 3 Prozent des früheren Kaufpreises übersteigt. Der höchste Steuersatz beträgt 25 Prozent bei einer Wertsteigerung von 100 Prozent. Um welche Summen es sich gerade in Schöneberg handelt, geht daraus hervor, daß in den letzten vier Monaten vor Einführung der neuen Steuer Grundstüde im Werte von mehr als 22½ Millionen Mark umgesetzt worden sind. Natürlich sind die berühmten Schöneberger Millionenbauern wütend; sie haben aber trotzdem das Gesetz nicht verhindern können.

Maximilian Harden in Wien.

(Ein Brief des verstorbenen Holstein an Bülow.)

Die Wiener „Neue Freie Presse" glossiert den „berühmten" Antrag des Abg. Bielohlawek, den „Broschürenschreiber Harden" als „lästigen Ausländer" auszuweisen, mit folgenden Worten:

„Die Begründung des Antrags und die von Herrn Bielohlawek daran geknüpfte Charakteristik Maximilian Hardens ist so gemeinplätzig, daß es widerwärtig wäre, sich damit auch nur zu befassen. Der Abg. Bielohlawek hat dafür seine Klischees, die er stets anwendet, mag es sich um wen immer handeln. Wer einige seiner Interpellationen oder Anträge gelesen hat, kennt sie alle, die lieblichen Schimpfereien und braucht nicht weiter darauf einzugehen."

Ueber den Verlauf des Hardenschen Vortrages wird uns aus Wien kurz gemeldet:

Wien, 13. Mai. Maximilian Harden hielt gestern im Großen Musikvereinssaal seinen angekündigten Vortrag über das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich, der wegen der Interpellation Bielohlawek besonderes Interesse fand. Harden spielte auch auf die Interpellation an und nannte sich selbst einen lästigen Ausländer. Er ging in seinem Vortrag in allen Details auf die Bündnisfrage zwischen Deutschland und Oesterreich ein und sagte, das Festhalten an diesem sei in der letzten Zeit für Deutschland, wenn auch nicht eine Lebensfrage, so doch eine Frage der Ehre und des Ansehens gewesen. Der in den jüngsten Tagen gestorbene Herr v. Holstein habe, als der Sturm losging, vom Harz aus einen langen Brief an den Reichskanzler gerichtet, in dem er ihm riet, keinen Augenblick zu schwanken. Oesterreich-Ungarn, schloß der Redner, müsse der Welt die Ueberzeugung beibringen, daß sein Bündnis mit Deutschland auch in Zukunft nicht gelockert werden kann, denn jetzt sei einer der Momente, in denen um die Geschicke Europas gewürfelt werde.

Parlamentarisches.

L. C. **Die Interpellation der Abgeordneten Dr. Pachnicke, Link und Reichsgraf Bothmer** über die mecklenburgische Verfassungsfrage wird, wie wir von parlamentarischer Seite erfahren, in den nächsten Tagen im Reichstage zur Verhandlung gelangen. Von liberaler Seite wird besonders Wert darauf gelegt, daß die mecklenburgische Regierung Gelegenheit erhält, den Standpunkt darzulegen, den sie zur Verfassungsreform einnimmt, und sich im speziellen darüber zu äußern, wie sie dem Widerstand der Ritterschaft zu begnen gedenkt. Durch die Interpellation wird der früher von denselben Abgeordneten eingebrachte Initiativantrag zur Verfassungsfrage nicht beseitigt. Dieser soll vielmehr in der Serie der Initiativanträge später zur Verhandlung und Abstimmung gebracht werden.

Parteinachrichten.

R. **Merseburg**, 12. Mai. (Liberale Kundgebung.) In einer Vertrauensmänner-Versammlung des Liberalen Wahlvereins für Merseburg und Umgegend, die am Dienstag abend im „Herzog Christian" hier stattfand, wurde nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten sehr lebhaft die politische Lage und die Aussichten der Finanzreform besprochen. Der stellvertretende Vorsitzende gab zunächst einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Finanzlage und der Steuergesetzgebung und erörterte dann eingehend die Stellungnahme der einzelnen Parteien zur Reichsfinanzreform. Der anwesende Parteisekretär des Bezirks wandte sich gegen den Gedanken, daß die verschiedenen Steuern mit verschiedenen Mehrheiten zustande gebracht werden könnten. Die Finanzreform ist als ein Ganzes zu behandeln und muß in allen Teilen durch dieselbe Mehrheit zustande gebracht werden. An dieser durchaus berechtigten und gesunden Forderung werden die Freisinnigen unbedingt festhalten. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die Regierung gegenüber den angeblich staatserhaltenden Agrar-Konservativen fest und unerschütterlich bleibt. Darauf wurde nachfolgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutige Vertrauensmänner-Versammlung des Liberalen Wahlvereins für Merseburg und Umgegend beklagt auf's tiefste den langsamen und wenig würdigen Fortgang der Reichsfinanzreform und spricht der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft um ihres zugleich nationalen und volksfreundlichen Verhaltens willen Dank und volles Vertrauen aus."

Allgemeine Mitteilungen.

— In der Gewerbeordnungskommission des Reichstages ließ die Regierung erklären, daß ein Gesetzentwurf über Lohnämter für die Heimindustrie in absehbarer Zeit nicht in Aussicht gestellt werden könne.

— Erzbischof Abert, der seit dem November vorigen Jahres in Gries bei Bozen zur Erholung weilte, wo er neuerdings während der Affäre Tremel auf den Tod erkrankte, kehrt am Freitag nach Bamberg zurück.

— Der Landrat in Düsseldorf teilte in der Kreistagssitzung mit, daß Verhandlungen darüber schweben, im Schloß Benrath, das der Fiskus veräußern will, eine Obst- und Gemüseschule des Landkreises einzurichten

— Eine Anzahl homöopathischer Aerzte in der Rheinprovinz hatte eine Bitte an den Reichstag gerichtet zu § 17 des Reichsapothekengesetzes. Bekanntlich ist ein Entwurf dieses Gesetzes der Oeffentlichkeit und der Erörterung unterbreitet worden. Der Bittschriftenausschuß des Reichstages hat nunmehr beschlossen, die Bittschrift über die Abgabe homöopathischer Arzneien durch die homöopathischen Aerzte dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

— Zu den Anträgen auf Einführung des französischen Sprachunterrichts an allen Volksschulen von Elsaß-Lothringen gab im Landesausschuß der Staatssekretär eine Erklärung ab, wonach es der Regierung durchaus fern liege, den Unterricht im Französischen grundsätzlich zu bekämpfen, sie habe vielmehr im gemischten Sprachgebiet und in den an der Landesgrenze gelegenen Orten schon bisher Unterricht im Französischen in dem durch das tatsächliche Bedürfnis gebotenen Maße erteilen lassen. Die Regierung lehne es aber bestimmt ab, die Hand zur Einführung des französischen Sprachunterrichts in die dem deutschen Sprachgebiete angehörenden Elementarschulen zu bieten.

— Die auch in die „Frankfurter Zeitung" als Meldung aus Mülhausen übergegangene Nachricht, daß die drei israelitischen Konsistorien Elsaß-Lothringens gegen den Vertreter der Anklage im Prozeß Gersdorff-Bloch, den Kriegsrat Walter, wegen angeblicher antisemitischer Aeußerungen im Plaidoyer Beschwerde beim Divisionskommando eingelegt hätten, wird in elsaß-lothringischen Blättern für unrichtig erklärt.

— Der Bürgerausschuß in Lübeck beschloß den Bau eines Krematoriums.

— Die Weichsel führt, wie aus Thorn gemeldet wird, plötzlich wieder großes Hochwasser, das heute mit annähernd sechs Metern seinen Höchststand erreicht haben dürfte. Die Niederungen sind meilenweit überschwemmt. Der an frisch bestellten Feldern verursachte Schaden ist groß.

— Mit der Reinigung des Standes der Bauunternehmer von ungeeigneten Elementen befaßt sich ein jüngst ergangener Erlaß der preußischen Ressortminister, in dem auf die handhaben hingewiesen wird, die in dieser Beziehung das Reichsgesetz vom 7. Januar 1907 bietet. Im Interesse der Sicherheit des Publikums und namentlich auch des Schutzes der auf den Bauten beschäftigten Arbeiter ist den beteiligten Behörden zur besonderen Pflicht gemacht worden, in allen dazu geeigneten Fällen auf Grund jenes Gesetzes gegen unzuverlässige Unternehmer und Bauleiter einzuschreiten.

Heer und Flotte.

× **Generalleutnant Röich**, der Gouverneur der Festung Ingolstadt, ist, wie im letzten „Militär-Wochenbl." amtlich bekannt gemacht wird, zur Disposition gestellt worden. Er hat als Einjähriger den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht und sich in ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben.

× **Von den zwölf Hochseetorpedobooten**, die der Reichstag 1908 bewilligte, schwimmt jetzt eine Halbflottille, je zwei Germaniaboote und Schichauboote und ein Vulkanboot. Alle fünf Fahrzeuge sind mit Turbinenmaschinen ausgerüstet, und zwar führen G 169 und G 170 Parsonsturbinen, S 165 und S 166 Turbinen des Systems Melms und Pfenniger und V 162 Turbinen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft.

Deutscher Reichstag.

255. Sitzung vom Mittwoch, den 12. Mai.

Am Tische des Bundesrats: **Kühn.**

Präsident Graf **Stolberg** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min. mit der Mitteilung, daß der Kronprinz dem Reichstage für die Glückwünsche zum Geburtstage seinen herzlichen Dank aussprechen lasse.

Die Umsatzsteuer für Großmühlen.

Die Beratung der Anträge **Speck** (Ztr.) und Dr. **Rösicke** (kons.) auf Einführung einer staffelförmigen Umsatzsteuer für Großmühlen wird fortgesetzt.

Abg. **Mollenbuhr** (Soz.):

In der Zeit der Reichsfinanznot ist es eigentlich nicht verwunderlich, wenn neue Steuervorschläge laut werden. Aber die Antragsteller wollen ja keine neuen Steuerquellen erschließen, sie folgen eigentlich nur ihrem guten Herzen und wollen den Kleinmüllern helfen. Aber nicht nur die Großmühlen machen den kleinen Mühlen Konkurrenz, sondern auch die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe. Schränken Sie diese doch ein, dann handeln Sie im Interesse der Kleinbetriebe. Die Großmühlen mahlen billiger, und das ist von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Nur die Großmühlen können die notwendigen Mehlmischungen herstellen. Kommen Sie uns doch nicht mit dem Trustgespenst. Ohne die Zustimmung der Produzenten, der Landwirte, kann sich doch kein Mehlring bilden. Und wenn wirklich ein solcher zustande kommen sollte, so hat man ein sehr einfaches Abwehrmittel: Man hebt einfach die Getreidezölle auf! Denn dann ist die Landwirtschaft mitschuldig. Die Produkte der Großmühlen können wir nicht mehr entbehren. Wir dürfen die Kleinbetriebe nicht künstlich erhalten. Auch in anderen Berufszweigen geht ihre Zahl ständig zurück. Die geplante Steuer würde nur das Mehl verteuern. Wir sind dagegen.

Abg. **Gothein** (frs. Vgg.)

spricht gegen die geplante Steuer. Die Zahl der Betriebseinstellungen ist nicht erheblich. Die Statistiken der Abg. Speck und Neuner, die das Gegenteil beweisen sollten, beruhen auf falschen Grundlagen. Herr Neuner hat sehr übertrieben, er hat aus Einern Neuner gemacht. Nicht die Großmühlen haben sich sehr vermehrt, sondern vielmehr die mittleren Betriebe. Ein Rückgang der kleinen Betriebe ist in allen Berufen zu verzeichnen. Viele kleinen Mühlen sind wegen den Flußregulierungen verschwunden, andere wegen mangelnder Betriebsmittel, oder weil sie in Sägemühlen verwandelt wurden.

Der Redner sucht nach den Angaben seines Auskunftsbureaus nachzuweisen, daß die mittleren Mühlen sich im allgemeinen sehr gut stehen. Petitionen, die etwas anderes behaupten, enthalten grobe Unwahrheiten. In Trustfragen ist Herr Speck von einer rührenden Unkenntnis. Es ist unwahr, daß von den Großmühlen hauptsächlich ausländisches Getreide verarbeitet wird. Man darf nicht unbesehen alles glauben, was die Interessenten behaupten. Mit den Anträgen kommen wir auf eine abschüssige Bahn, die allen Berufszweigen gefährlich werden kann. Lehnen Sie sie ab.

Abg. **Beck-Aichbach** (Ztr.):

Wer die Verhältnisse kennt, muß den Anträgen zustimmen. Es gilt den Schutz der kleinen Müller gegen die Uebermacht der Großmühlen.

Abg. **Hausmann** (ntl.)

spricht für denjenigen Teil seiner Fraktion, der die gestaffelte Umsatzsteuer ablehnt. Wenn es den kleinen Mühlen hier und da schlecht geht, so sind nicht die Großmühlen daran schuld, sondern der gegenseitige Streit der Kleinbetriebe. Die sächsischen und oldenburger Müller wollen keine Umsatzsteuer haben. Die Großmühlen sind für unsere Volksernährung von größter Bedeutung. Wie kann man mit solchen Anträgen kommen, durch die das Mehl verteuert wird? Wir wollen den kleinen und mittleren Mühlen gern helfen durch Gründung von Ein- und Verkaufsvereinigungen, Steuernachlaß und Entgegenkommen bei der Brandkassenversicherung. Für eine staffelförmige Umsatzsteuer sind wir nicht zu haben.

Abg. **Günther-Plauen** (frs. Vp.):

Es liegt noch nicht genügend Material vor zu einem endgültigen Urteil über die Verhältnisse im Mühlengewerbe. Aber die Umsatzsteuer ist nicht brauchbar. Sie hilft den kleinen Mühlen nicht. Ihnen bläst die Landwirtschaft das Lebenslicht aus.

Abg. **Binder** (Soz.)

bekämpft unter Bezugnahme auf die Ludwigshafener Großmühle ebenfalls die Anträge. Die Mühlenumsatzsteuer wäre Kurpfuscherei schlimmster Art.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Nach einem Schlußwort des Abg. **Speck** (Ztr.) und einer persönlichen Erwiderung des Abg. **Gothein** (frs. Vgg.) werden die Anträge mit großer Mehrheit angenommen.

Donnerstag 2 Uhr: Berner Urheberrechtskonvention, Patentabkommen, Münz- und Banknovelle.

Ausland.

Der Kaiserbesuch in Wien.

Ueber die Vorbereitungen zu dem glänzenden Empfang, den Oesterreichs Hauptstadt für den Herrscher des stammverwandten und verbündeten Reiches plant, wird gemeldet:

Wien, 12. Mai. Für den Empfang Kaiser Wilhelms II. wird auf der Ringstraße fleißigst weitergearbeitet. Vor dem Burgtor werden mit grünem Reisig und Fahnen geschmückte große Loggien für den Gemeinderat errichtet. Der Einzug wird außer der großartig geplanten Teilnahme der Bevölkerung ein militärisches Schauspiel bieten. Infanterie, Kavallerie und Landwehr werden den ganzen Weg vom Südbahnhof zur Hofburg einsäumen. Außerdem rücken sieben Maschinengewehrabteilungen mit ihren Regimentern aus, dann das Festungsartillerieregiment 1, die Infanterie-Kadettenschule und die Landwehr-Kadettenschule. Die dienstfreien Generale des Stabs und die Oberoffiziere sowie die Militärbeamten nehmen in Paradeuniform beim Erzherzog-Karl-Monument am äußeren Burgplatz Aufstellung. Am Bahnhof steht die Landwehr, bei der Burg Husaren und Ulanen.

Die Trinksprüche von Brindisi.

An den Trinksprüchen, die bei der Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel gewechselt wurden, ist weniger der Inhalt interessant, als die Tatsache, daß sie überhaupt gehalten wurden. Denn was die Monarchen sagen würden, konnte man ziemlich wörtlich voraussehen. Das Wechseln der Trinksprüche war nur eine Formalität, aber eine sehr bedeutungsvolle, als deren Resultat festzustellen ist, daß die Herrscher von Italien und Deutschland an exponierter Stelle von der Bedeutung und dem Wert des Dreibundes sprachen. Der Kaiser wies, wie das folgende Telegramm berichtet, auch noch auf die Verdienste des Italienischen Königspaares in Sizilien hin:

Brindisi, 12. Mai. Während des Gala-Frühstücks, welches das italienische Königspaar dem Deutschen Kaiser und seiner Gemahlin auf dem Panzer „Vittorio Emmanuele" gab, wurden herzliche Trinksprüche gewechselt. Die Herrscher tranken auf ihr gegenseitiges Wohl, auf das ihrer Häuser und ihrer durch den Dreibund geeinigten Länder, deren Bündnis drei Jahrzehnte hindurch sich als Friedenshort erwiesen habe. Der Kaiser gedachte noch besonders des schweren Unglücks in Süditalien und rühmte die aufopferungsvolle Tätigkeit, die der König und die Königin von Italien während jener entsetzlichen Katastrophe bewiesen hätten.

Der Ausstand der Postbeamten in Frankreich.

Das Scheitern des Streiks bleibt wahrscheinlich.

Nach allen bisher vorliegenden Meldungen haben sich zwar in dem französischen Post- und Telegraphenverkehr gewisse Störungen geltend gemacht, doch sind die wichtigsten Verkehrswege bisher im vollem Betrieb geblieben, sodaß man bereits jetzt von einem Mißlingen der Bewegung sprechen kann. Im ganzen beteiligten sich etwa ein Zehntel aller Beamten an dem Streik. Die Theatercoups, von denen in dem folgenden Telegramm berichtet wird, dürften kaum geeignet sein, den Streikführern neue Sympathien zu erwerben und eine regere Beteiligung an dem Ausstand herbeizuführen:

Paris, 12. Mai. Die zum Schutz der Börse und der benachbarten Handelskammer aufgebotenen Geniesoldaten nahmen abends friedlich ihre Mahlzeit. Das Publikum zeigte sich den Soldaten sehr sympathisch. Der Briefdienst in der Handelskammer geht tadellos vor sich. Den Eingang umlagert eine neugierige Menge. Den beglaubigten Briefkurieren der Handelskammern von Paris und ganz Frankreich ist freier Zutritt zu den Bahnsteigen und Freifahrt mit den Postsäcken in reservierten Abteilen gewährt. In Abwesenheit von Kurieren stehen Zugführer zur kostenfreien Beförderung der Briefschaften als Gepäckfache bereit. Die Vereinigung Pariser Gasthofbesitzer beschloß, alle Postsachen ihrer Gäste nach Brüssel befördern und von dort nach ihrer ausländischen Bestimmung abfertigen zu lassen. Wegen der aus dem Ausland eintreffenden Postsachen verständigte sich die Vereinigung mit der Regierung dahin, daß diese Sachen an einem Punkte zentralisiert und dort von der Vereinigung zur Weiterleitung übernommen werden.

Nach Ansicht der Telegraphendirektion hatte der Streikführer Pauron die Genossen beim gestrigen Meeting im Hippodrom zum besten, indem er glaubte machte, er verkehre telephonisch durch den Apparat des Vorstandsbüros mit den Kameraden von Lille und Lyon. Gleichfalls ein Theatercoup war das In-den-Saal-Stürmen des Sensationsboten aus Cherbourg. Ein Genosse aus dem Nebenzimmer hatte mit großem Geschick diese ihm übertragene Aufgabe durchgeführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090513022/fragment/page=0002

Weitere Massenentlassungen

hat die Regierung, die ihrer Sache sehr sicher zu sein scheint, bereits verfügt. Ueber die geplanten Maßregelungen wird berichtet:

Paris, 13. Mai. Die Regierung ist nach wie vor entschlossen, mit aller Strenge gegen die Streikenden vorzugehen. Außer den gestern verfügten Absetzungen von über 200 Postbeamten werden heute noch mehr als 100 Postbeamte disziplinarisch bestraft werden. Auch von weiteren Maßregeln wird die Regierung nicht zurückschreden.

Paris, 13. Mai. Der soeben auf Antrag des Ministers Barthou vom Ministerrate ohne vorangegangenes Disziplinarverfahren beschlossenen Dienstenthebung von Ambulanzpostbeamten, Telephondamen und Beamten der Pariser Region werden morgen die Maßregelungen der Provinzbeamten folgen, von denen gestern nur sieben vom Dienst enthoben wurden. Der Eindruck dieses Ministerratsbeschlusses auf die zu einem Meeting im Paulszirkus versammelten Beamten war tiefgehend. Die Mehrzahl der Bestraften gehört dem Zentralamt Grenelle an. Die Streikführer geben ihre Sache noch nicht verloren; sie vertrösten ihren Anhang mit dem Schlagworte: der große Keulenhieb wird die Verwaltung treffen in dem Augenblick, wo sie sich dem Triumphe am nächsten glaubt.

Paris, 13. Mai. Wie aus eingelaufenen Informationen hervorgeht, kann der Ausstand der Postbeamten als gescheitert betrachtet werden, obgleich nach Angabe der Streikenden sich der Streik in voller Stärke erst heute fühlbar machen soll. Ausschreitungen sind bisher nicht vorgekommen. Für diesen Fall sind 25 000 Mann Militär, 8000 Mann Polizisten und Munizipalgardisten und 400 Spezialagenten zusammengezogen.

*

Die Verbindung zwischen Paris und Berlin

hat bisher tadellos funktioniert. Alle nach Paris aufgegebenen und von dort nach Berlin gesandten Telegramme wurden rasch befördert. Dagegen war der Telephonverkehr mit Paris unterbunden. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hält die deutsche Postverwaltung Beamte in Reserve für den Bahnpostverkehr, die erforderlichenfalls sofort einspringen.

Die Stellung Stolypins.

Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht, der Kaiser von Rußland werde trotz starker Bedenken das Gesetz über den Etat des Marine-Generalstabs genehmigen, ist durch die zweite abgelöst worden, wonach der Kaiser dem Gesetz seine Billigung versagt hat. Das Ausland wird diesem Vorgang der inneren russischen Gesetzgebung voraussichtlich keine sonderlichen Bedeutung beimessen, und das Interesse liegt weniger in der Sache selbst, als in der Frage, ob die Stellung Stolypins nach der Entscheidung des Kaisers als erschüttert anzusehen ist. Der Kaiser selbst scheint offenbar nicht die Absicht zu haben, Stolypin gehen zu lassen; denn durch den schmeichelhaften Wortlaut der Kabinetsorder wird ihm das Bleiben möglich gemacht. Immerhin kann man die Nichtbestätigung des Marine-Etats nur so auffassen, daß Gegner Stolypins sich stark und einflußreich genug bewiesen haben, um eine Verordnung durchzusetzen, die Stolypin in eine recht unbequeme Lage gebracht hat. Eine Stärkung der Stellung Stolypins dürfte der Zwischenfall kaum bedeuten und eher seine Gegner ermutigen, bei gebotener Gelegenheit seine Beseitigung zu versuchen. Wie Stolypin selbst die Bedeutung des kaiserlichen Aktes auffaßt, darüber liegen bisher Nachrichten noch nicht vor.

Prinz Georg wieder Thronfolger von Serbien?

Das Belgrader Blatt „Wetscherne Nowosti" verzeichnet das Gerücht, daß die serbische Thronfolge im Wege einer Verfassungsrevision neuerlich auf die Tagesordnung gelangen werde. Sowohl König Peter als auch Kronprinz Alexander seien zu der Einsicht gelangt, daß durch die Verzichtleistung des Prinzen Georg, der wegen der schweren auswärtigen Krise in übereilter Weise sofort zugestimmt worden war, die Dynastie Karageorgewitsch geschädigt worden sei. Die Beschuldigungen gegen den Prinzen Georg wegen des Todes seines Kammerdieners Kolakowitsch hätten sich als unbegründet erwiesen. Auch der sozialdemokratische Abgeordnete Kazlerowitsch habe gelegentlich der Verhandlung einer diesbezüglichen Interpellation in der Skupschtina zugestehen müssen, daß keine Basis für die Fortsetzung der gerichtlichen Untersuchung vorliege.

Ob dem Frieden im südöstlichen Europa mit einer Wiedereinsetzung des Prinzen Georg gedient ist, erscheint recht fraglich.

*

Belgrad, 12. Mai. Der frühere Kommandant des zweiten Kavallerie-Regiments Major Okanowitsch wurde vom Kriegsminister zu zehntägigem Arrest verurteilt, weil er dem Prinzen Georg, mit dem er in Konflikt geraten war, die Ehrenbezeigung verweigerte. Okanowitsch suchte infolgedessen um Pensionierung an.

Die türkische Regierung und die Lage in Kleinasien.

Die sehr maßvollen Vorstellungen, die von der diplomatischen Vertretung einiger Mächte bei den Jungtürken wegen der Zustände in Kleinasien erhoben wurden, scheinen bereits gefruchtet zu haben. Wie das folgende Telegramm berichtet, ist man entschlossen, mit eiserner Strenge vorzugehen.

Konstantinopel, 13. Mai. Die jungtürkischen Zeitungen geben die Zahl der in Anatolien Hingemetzelten auf mindestens 60 000 Menschen an. Die Verschiffung mazedonischer Regimenter nach Kleinasien hält an. Die Regierung ist entschlossen, ohne Rücksicht auf religiöse Gründe eine Massenerschießung der mohammedanischen Mörder vorzunehmen. Der Scheich ül Islam hat die Hinrichtung von Mohammedanern, die Andersgläubige ohne Grund ermordet haben, ausdrücklich für zulässig erklärt.

Provinzial-Nachrichten.

Bezirksverein Sachsen-Anhalt im Deutschen Fleischerverbande.

Halberstadt, 12. Mai. Unter reger Beteiligung wurde heute, wie die „Magdeb. Ztg." berichtet, in den Sälen des Stadtparks der Bezirkstag der Fleischerinnungen der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt abgehalten.

Nach herzlicher Begrüßung der Versammlung durch den Obermeister der Innung, Herrn H. Littmann-Halberstadt begrüßte der Vorsitzende, Herr **Schlick-Halle a. S.,** die anwesenden Ehrengäste. Nach einem Hoch auf den Kaiser überbrachte der Vorsitzende der Handwerkskammer Thierkopf-Magdeburg die Grüße der Kammer mit der Zusicherung, daß diese auch dem Fleischergewerbe stets das größte Interesse zuwenden werde. Nach dem Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl im Bezirksverbande etwas über 2000. Dem Kassenbericht zufolge betrug die Einnahme der Bezirksverbandskasse 4811 Mk., die Ausgabe 2578,37 Mk., so daß ein Bestand von 2232,67 Mk. verbleibt. Die Unterstützungskasse hatte eine Einnahme von 2151,40 Mk., eine Ausgabe von 60,20 Mk., so daß ein Vermögen von 2091,20 Mk. verbleibt. Aus den Zinsen wurden wieder 60 Mk. zu Unterstützungen bewilligt. Für die durch das Hochwasser geschädigten drei Berufsgenossen in der Altmark wurden 250 Mk. bewilligt. Eine lebhafte Besprechung rief der Antrag der hiesigen Innung auf Einschränkung der Befugnis zur Erteilung von Schlachthofs-Verweisen hervor. Nach eingehender Befürwortung durch Schlachthofdirektor Dr. Henning-Aschersleben und Obermeister Grüning-Magdeburg wurde der Antrag zurückgezogen. Der Antrag der Fleischer-Innung Magdeburg, wonach der bisherige Lehr- und Gesellenbrief dahin abgeändert werden soll, daß kein Prädikat für praktische und theoretische Leistungen gegeben, sondern nur vermerkt wird: „Der Lehrling hat die Prüfung bestanden", wurde angenommen.

Nach Festsetzung des Haushaltungsplans (2700 Mk.) und des Bezirksbeitrags für 1910 (50 Pfg. für das Mitglied) erfolgte die Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern durch Stimmzettel. Einstimmig wiedergewählt wurde Herr Kobelt-Magdeburg mit 98 Stimmen; neugewählt wurde Herr Seeligmann-Köthen mit 52 gegen 46 Stimmen, die auf das bisherige Vorstandsmitglied Warnicke-Dessau fielen.

Umgestaltung des Stadttheatergartens.

* **Magdeburg,** 13. Mai. Gestern hat die Sitzung des Preisrichterkollegiums zur Prüfung der eingegangenen Entwürfe zur Umgestaltung des Stadttheatergartens stattgefunden. Unter den besten Projekten konnten besondere Unterschiede nicht gemacht werden, so daß kein erster Preis zur Verteilung kommen konnte. Es wurden deshalb drei gleiche Preise geschaffen, von denen zwei die Magdeburger Bau- und Kreditbank und einen Professor Dorschfeld von der Kunst- und Handwerkerschule hierselbst erhielten. Zwei weitere Projekte wurden zum Ankauf empfohlen. Ein Projekt, das ohne weiteres zur Annahme empfohlen werden kann, war der „Magdeb. Ztg." zufolge unter den Entwürfen nicht vorhanden.

Witterungsbericht vom Brocken, 12. Mai.

In der Regel herrschte in den letzten Tagen hier oben früh und abends Nebel, nur in den Mittagsstunden klärte es sich auf, aber der Himmel blieb stark bewölkt, die Fernsicht durch starke Dunstschichten sehr beschränkt; auch die Sonnenauf- und Untergänge konnten infolge Nebels und dichterer Bewölkung nicht wahrgenommen werden. Das Wetter war am 10. und 11. um so unfreundlicher, als die Lufttemperatur abnorm niedrig war. Seit den ersten Morgenstunden ist heute eine Besserung des Witterungscharakters eingetreten, das Barometer ist von 665 bis auf 667 Millimeter gestiegen, der Wind ist von Nordwest nach West herumgegangen und die Temperatur ist um 10 Uhr vorm. bis auf + 7.3 Grad gestiegen, dabei lagern starke Dunstschichten in der Ebene und die Fernsicht ist abgeschnitten. Für die nächsten Tage ist wärmeres Wetter bei veränderlichen Winden und strichweise Gewitter-Steigung vorhanden: Der Touristenverkehr ist etwas reger geworden.

⚘ **Beesen,** 12. Mai. (Zur Lichtfrage.) Ende vergangener Woche hatten sich hier „Zur Halleschen Quelle" zirka 100 Gemeindemitglieder versammelt, um sich mit der Lichtfrage zu beschäftigen. Die Gemeindevertretung hatte beschlossen, mit der Gemeinde Ammendorf einen Zweckverband zu gründen und die Erbauung einer Gasanstalt pekuniär zu unterstützen. Nach voraufgegangenen Debatten wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammlung die gut gemeinten Bestrebungen der Gemeinde-Vertretung, alle neuzeitlichen kommunalen Einrichtungen, die fortschrittlich sind und zur Hebung der Gemeinde dienen, anerkennt. Die Versammlung bedauerte jedoch den einstimmigen Beschluß der Gemeindevertretung, daß sich die Gemeinde Beesen pekuniär an der von der Gemeinde Ammendorf zu errichtenden Gasanstalt beteiligen will, da sie sich keine große Abnahmebeteiligung verspricht, eine Rentabilität in unabsehbarer Zeit ausgeschlossen sieht und eine schwere Belastung der Abgaben befürchtet. Die Versammlung richtet daher an die Vertretung das dringende Ersuchen, den zu diesem Zwecke nötigen Vertrag nicht zu unterzeichnen. Die Versammlung empfiehlt jedoch der Vertretung, die Verhandlungen mit Ammendorf so zu führen, daß das Rohrnetz in das Gemeindegebiet Beesen gelegt wird, um eventuellen Gasabnehmern Gelegenheit zu geben, Gas zu erhalten, eventl. auch Verhandlungen zu führen, zur öffentlichen Beleuchtung Gas zu entnehmen.

÷ **Bitterfeld,** 12. Mai. (Ein zweites Opfer) hat die Explosion in der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron I gefordert. Außer dem Arbeiter Werner ist noch der Arbeiter Elze aus Greppin, der schwerverletzt nach der Halleschen Klinik überführt worden war, seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

— **Bitterfeld,** 12. Mai. (Einbrüche.) Am gestrigen Nachmittag wurden zwei Einbrüche und zwar in einem Grundstück in der Weinbergstraße und in einem der inneren Bismarckstraße verübt. Im ersteren Falle fielen den Spitzbuben, welche mit großer Dreistigkeit gearbeitet haben, 1 goldene Damenuhr und 1 goldene Herren-Panzer-Uhrkette in die Hände. Im anderen Falle hat der Dieb 56 Mark Bargeld erbeutet. Die Täter sind unbemerkt entkommen.

Croppenstedt, 11. Mai. (Eine arge Schlägerei) spielte sich in dem Lokal „Zur grünen Eiche" hier ab, wo öffentliches Tanzvergnügen stattfand. Der Steinsetzer Karl D. erhielt zwei Messerstiche in den Kopf und der Steinsetzer Gustav R. wurde durch einen Revolverschuß in den Rücken gefährlich verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

(!) **Nordhausen,** 12. Mai. (Unter den Rädern.) Als gestern vormittag gegen 10 Uhr der Kellner Gerlach mit einem mit Tischen und Stühlen beladenen Wagen, vom Neumarkt kommend, aus der Kranichstraße in die Barfüßerstraße einbog, schoben sich die Möbel etwas zusammen, wobei ein Tisch herunterstürzte und den Wagenführer mit sich riß. Er fiel dabei zwischen die Räder, wobei er über den Leib gefahren und noch ein Stück geschleift wurde. Der Unglückliche wurde schwer verletzt.

—**Walternienburg,** 11. Mai. (Leichenfund.) In einem der Wasserlöcher, die zu beiden Seiten des Ronneyer Weges sich befinden, wurde von Passanten die Leiche einer erwachsenen männlichen Person an der Oberfläche des Wassers schwimmend bemerkt. Nach ihrem Aussehen zu urteilen, muß sie schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Man nimmt mit einiger Sicherheit an, daß es der seit dem 21. Dezember 1908 verschwundene Handelsmann Karl Putschics aus Walternienburg ist, der in der Dunkelheit den Weg verfehlt haben und in das Loch gestürzt sein kann.

† **Eigersleben,** 11. Mai. (Vom Getriebe zermalmt.) Heute früh 7 Uhr ist in Gebr. Weckmanns Zigarrenfabrik ein Unglücksfall passiert, der dem 19jährigen Karl Kasten von hier das Leben kostete. K. wurde von der Transmission erfaßt und herumgeschleudert; er fiel wie eine formlose Masse herab, als die Maschine abgestellt war.

)(**Frötttstädt,** 12. Mai. (Tod auf den Schienen.) Auf der Strecke Frötttstädt—Eisenach wurde unweit der Haltestelle Sättelstädt-Mechterstädt der etwa 8 Jahre alte Sohn des Zimmermannes Dübner aus Mechterstädt, der zwischen den Gleisen spielte, von der Maschine eines Schnellzuges erfaßt, zur Seite geschleudert und dadurch sofort getötet.

* **Delitzsch,** 11. Mai. (Auszeichnung.) Branddirektor Gustav Schulze erhielt als einer der ersten das vom Kaiser „für Verdienste um das Feuerlöschwesen" errichtete, selbst entworfene Erinnerungskreuz.

Cöthen, 12. Mai. (Ein Denkmal für Geheimrat Eschebach.) Der vor einigen Jahren verstorbene Geheime Kommerzienrat Eschebach in Dresden, ein geborener Cöthener, hatte von seinem hiesigen großen Parkgrundstück der Stadt zur Abrundung des Lehnbusches einen Komplex von etwa acht Morgen geschenkt. Das Andenken des Spenders soll jetzt durch Errichtung einer Steingruppe in dem betreffenden Parkteil dauernd lebendig erhalten werden.

)(**Dessau,** 12. Mai. (Diebstahl in der Stadtschwimmhalle.) Gestern wurde aus einer Badezelle des städtischen Schwimmbades einem badenden Herrn eine alte silberne Herrenremontoiruhr mit etwas abgeriffenen Goldrand, eine zweiteilige, dünngliederige, goldene Uhrkette mit zwei Karabinerhaken und ein grünledernes Portemonnaie mit vier Fächern (Inhalt 6 Mark) gestohlen.

Dessau, 12. Mai. (Biber an der Obermulde.) Als im Februar dieses Jahres das starke Hochwasser mit Eisgang auftrat, wurde die Befürchtung laut, daß dieses auch den in Anhalt noch verhältnismäßig häufig vorkommenden Bibern arg mitgespielt haben könnte. Es mag ja auch manches Tier zugrunde gegangen sein; ausgerottet sind sie aber nicht. So bot sich gestern an der Obermulde, wo der Biber ein seltener Gast ist, Gelegenheit, ein starkes Tier bei der Arbeit zu beobachten, und zwar an der Insel, welche der Jonitzer Arm bei seiner Abzweigung von der Mulde bildet. Das Tier war außerordentlich dreist und ließ ein Boot bis auf 3 Meter an sich herankommen; dann erst verschwand es mit dem üblichen klatschenden Aufschlag des Schwanzes im Wasser.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Erwin Alexander-Katz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Es kitzelt den Ehrgeiz der Hausfrau, wenn man ihre sauberen, tadellosen Gardinen lobt und bewundert. Diese stolze Genugtuung hat jede Hausfrau, die mit Luhns wäscht, und sie verdient gelobt zu werden. Es gibt auch wohl kaum eine bessere Seife wie Luhns, denn sonst würden nicht jährl. nachweisl. weit über 30 Million. Pakete davon durch erfahr. Hausfrauen verwend. Diese werden schon wissen, warum sie gerade mit Luhns waschen!

Wir empfehlen von täglich frisch eintreffenden Sendungen:
Extra grosse springlebende
Oder-Tafelkrebse.
Pottel & Broskowski.

Frische Morchein, Möweneier, frischer Spargel, frische Gartenerdbeeren, Madeira-Ananas, austral. Tafeläpfel, Bananen, vollsaftige süsse Messina-Apfelsinen, frische Artischocken, engl. Salatgurken,
prachtvolle Hamburger Gänse und Enten,
Hamburger Kücken, Brüsseler und steyr. Poularden und Poulets, Birkwild, Hasel- und Schneehühner.
Delikate neue Matjes-Heringe und Malta-Kartoffeln.
Beste Braunschweiger Gemüse-Konserven und rhein. Kompottfrüchte,
in großer Vorrat, zu sehr mässigen Preisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090513022/fragment/page=0003

Eröffnung um 5 Uhr.

Café National, Gr. Steinstrasse 43.

Eröffnung um 5 Uhr.

Renoviert. Fr. Oberländer.

Flüssiges Brot in der Flasche: rd. 3300 Gerstenkörner = ½ Pfund Gerstenmalz neben bestem Hopfen und eisenhaltigem Wasser sind nötig, um eine Flasche echtes Köstritzer Schwarzbier herzustellen. Die dazu verwendete Gerste füllt eine Originalflasche der Fürstlichen Brauerei Köstritz nahezu bis zur Hälfte aus. Welcher grosse Nährwert also in einer Flasche Köstritzer Schwarzbier! Deshalb sollten Rekonvaleszenten, Blutarme, Schwache, vor allem aber Wöchnerinnen und stillende Mütter Köstritzer Schwarzbier trinken. Doch auch die Gesunden, die körperlich und geistig angestrengt Arbeitenden, denen an der Erhaltung der Kräfte und an einer planmässigen Auffrischung des Organismus gelegen ist, sollten das Köstritzer Schwarzbier jedem anderen Stärkungsmittel vorziehen. Eine über 200jähr. Erfahrung hat die wundertätigen Wirkungen des überall mit den höchsten Auszeichnungen bedachten Köstritzer Schwarzbieres bewiesen. Nicht zu verwechseln mit den obergärigen versüssten Malzbieren. Nur echt zu haben bei dem Generalvertreter E. Lehmer in Halle und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

---

Prof. Dr. Friedr. Esmarch's von Alkoholfreies Getränk

Tafelgetränk Sr. Maj. des Deutschen Kaisers. 1832

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Tulpe

Freitag u. Sonntag von 7½ Uhr an **Souper-Musik.**
Sonntag von 1—3 Uhr **Diner-Musik.**
Krebse -- Möveneier -- -- fr. Waldmeister-Bowle

Zoolog. Garten

Freitag, 11. Mai:

VI. Elite-Konzert,

ausgeführt vom **Leipziger Tonkünstler-Orchester.**
Leitung: Kapellmeister **Günther Cobenz.**
Anfang nachmittags 3½ Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Eintrittspreis:
Erw. 60 Pf. Kinder 30 Pf.
Von abends 7 Uhr ab pro Person 30 Pfg.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
Gastspiel des „**Hamburger Metropol-Theaters.**"
Nur noch **3** Tage:
„Haben Sie nichts zu verzollen?"
Schwank i. 3 Akt. v. Hennequin. Deutsch v. Schönau.
Größter Lacherfolg!
Am **Sonntag, 16. Mai,** Beginn der
Sommer-Operetten-Saison!

Apollo-Theater zu Halle a. S.

Sonntag, d. 16. Mai: Eröffnung der
Sommer-Operetten-Saison 1909.
Direktion: **Gustav Poller.**
Spiel-Oberleitung: **Dir. Julius Watzke.**
Als Eröffnungs-Vorstellung:
Mit glänzender Ausstattung an Dekorationen und Kostümen:
„Die Landstreicher."
Operette mit Evolutionen u. Tänzen in 2 Akten u. 1 Vorspiel von L. Krenn u. C. Lindau. Musik von **C. M. Ziehrer.**
Preise der Plätze: Loge M. 2.50, I. Rang M. 1.75, I. Parkett numeriert M. 1.50, Mittelbalkon M. 1.50, II. Parkett, unnumeriert M. 1.00, II. Rang M. 0.40.
Im Vorverkauf **(Sonn- und Festtags unzültig):** Loge M. 2.00, I. Rang M. 1.50, I. Parkett numeriert M. 1.30, Mittelbalkon M. 1.25, II. Parkett unnumeriert M. 0.80.
☞ Das **Rauchen ist nicht gestattet.**
Die **Garderobe. Damen** im **I.** und **II. Parkett** werden höflichst, aber dringend gebeten, **die Hüte abzunehmen.**
In den Zwischenakten: **Promenade** in dem **prächtig illuminierten Garten** des „Apollo-Theaters".
Nach Schluß der Vorstellung: **Elektr. Straßenbahn-Verbindungen** auf allen Linien.
Der **Theaterwagen nach Merseburg** hält direkt vor dem „Apollo-Theater".

Rasiere Dich im Dunkeln

Wer kennt nicht **Mulcuto?** Sicherheits-Rasierapparat. Verletzungen unmöglich. Kein Schleifen, kein Abziehen mehr a. Kosten d. Selbstrasierer, ausgezeichnete Schnittfähigkeit, das sind die grossen Vorteile dieser epochemachenden Erfindung. Mündende Anerkennungsschreiben aus den höchsten Ständen. Garantie: Zurücknahme. Mark 2.50 komplett. Verstilbert und mit Schaumfänger Mark 3.50. Porto 20 Pfennig. Illustr. Preisliste frei. Wiederverkäufer gesucht.
Mulcuto-Fabrik **Paul Müller & Co., Solingen** 232

Nordseebad St. Peter.

Hotel St. Peter.
Renommiertes Haus direkt am Strande. Grosser Wald, herrliche Dünen. Vor- und Nachsaison ermässigte Preise. Zum Pfingstaufenthalt empfohlen.
C. H. Jess Ww. Inh. B. Duhm.

Auswärtige Theater.

Coburg.
Hoftheater: Freitag, den 14. Mai: **Margarethe.**

Leipzig.
Neues Theater: Freitag, den 14. Mai: **Rigoletto.**
Altes Theater: Freitag, den 14. Mai: **Die Dollarprinzessin.**

Magdeburg.
Stadttheater: Freitag, den 14. Mai: **Johann der Zweite.**

Bad Wittekind.

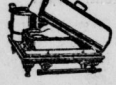
Morgen Freitag, nachm. 4 Uhr
Kur-Konzert
der Kapelle des Füs.-Rgts. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg.) Nr. 36.
Entree 35 Pfg. **O. Wiegert,** Kgl. Ober-Musikmeister.

Goslar

die sehenswürdigste Harzstadt in herrlichster Umgebung. Sehr günstig für dauernden Wohnsitz. Prospekt frei durch **Ludwig Koch,** Buchhdlg.
Der Verein f. Fremdenverkehr.

Morgen Freitag **Schlachtefest.**
G. Müller, Steinweg Nr. 35.

Gasherde



„Prometheus" u. „Victoria"

sind praktische u. sparsame Gasherde zum **Kochen, Braten, Backen, Plätten.**

Einteilige	Zweiteilige	Dreiteilige Kocher
1—5 ℳ	6, 8—25 ℳ	12, 20—35 ℳ

Komplette Gasherde mit 2 Kochs- und Wärmstellen, mit Bratofen 45, 60—150 ℳ

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Photographie Benckert, 2129

Gegründet 1856. **29. Gr. Ulrichstr. 29.** Gegründet 18 6.

Preise für **Glanzbilder:**		Preise für **Mattbilder:**	
12 Visit	3.— M.	12 Visit	4.50 M.
12 Cabinet	6.— M.	12 Cabinet	8.— M.
12 Viktoria	4.25 M.	12 Viktoria	5.75 M.

☞ in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit. ☜

Raben-Insel.

Etablissement Kurzhals.
Freitag, den 14. Mai
grosses Militär-Konzert,
ausgeführt vom Trompeterkorps des Mansf. Feld.-Art.-Reg. Nr. 75
Herm. Steuer, Kgl. Musikmeister. **E. Kurzhals.**
Entree 15 Pfg.

Patente, Warenzeichen H&W. Pataky

Berlin W. 8, Leipzigerstr. 112.
Paris, 58 Rue Lafayette.*
Amsterdam, Keizersgracht 208.
Budapest, V., Eskü-út 3.
Über 40000-Anmeldungen bearbeitet

Hallescher Verschönerungs-Verein.

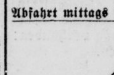
Zu der am **Dienstag, den 18. Mai,** abends 8 Uhr, im Hotel **Kronprinz** stattfindenden
General-Versammlung
laden wir ergebenst ein. Die Versammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder. **Der Vorstand.**
Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht für 1908. 2. Etat und Arbeitsplan für 1909. 3. Wahl des Vorstandes.

Gutsitzende Kinder-Wadenstrümpfe empfiehlt **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84

La Boheme

Dir. Heuschmidt.
Künstler-Kapelle.
Täglich Konzert abends 7½ Uhr im **Wintergarten.**

Saale-Dampfschiffahrt



Doppelschrauben-Salonschnelldampfer **„Siegfried"** Sonnabend, den 15. Mai **Erstfahrt nach Rothenburg.**
Abfahrt mittags 1 Uhr von der Reilhnitzbrücke. **Karl Demmer.**

Bad- u. Kuranstalt Walsburg b. Ziegenrück

hervorragender, inmitten herrl. Waldungen gelegen. Klimat. Kuren m. Erfolg gleich. Anstalt f. alle Arten der natürl. Heilw. Elektr. Lichtheilmethod., gesamt Wasserheilverf. einschl. kohlens. thermal-, Stahl-, Moor-, Seebäd. Bäder, Massage, Heilgymnastik. Hydro- u. Heilverf. Billiard-, Musikzimmer, gerräumige Kegelbahnen, Tennisplätze. Wander- und Angelsport. Große eigene Ökonomie. Eigene Jagd. Prosp. d. d. diriz. Arzt Dr. med. Bitter oder die Badeverwaltung. Cult-, Licht- und Sportbad. Pensionshaus mit 70 komf. Zimmer. Elektr. Beleuchtg. Zentralheiz.

Helgoland

Die Perle der Nordsee.

Kühler Sommer, warmer Herbst. Bei jeder Windrichtung reinste Seeluft, da nicht an, sondern in der Nordsee gelegen
Frequenz 1908: 30000 Personen.
Kurkapelle, Theater, Segelsport, Jagd. Häufige Anwesenheit der Flottenschiffe.

Die Risiko-Umtausch-Police des ATLAS

bietet die Vorteile der Lebensversicherung gegen **billige Anfangsprämien.**
Ein 30jähriger zahlt z. B. in den ersten 5 Jahren für **10.000 ℳ** Versicherungssumme jährlich nur **134 ℳ** Prämie. Die Risiko-Police kann während ihres Bestehens jederzeit in eine andere Police **umgetauscht** werden ohne neue ärztliche Untersuchung. — Prospekte kostenlos durch die **Direktion des „ATLAS", Ludwigshafen a. Rhein.** 2174

Gelegenheitskäufe.

1 **Blüthnerflügel** (Neupreis 1650 Mk.), fast neu, für 1300 Mk.
1 vorzüglich erhalten nur 500 Mk.
1 **Kaps-Flügel,** Neupreis 1800 M., sehr gut erhalten, nur 950 Mk.
1 **Römisch-Pianino,** Neupreis 900 Mk., sehr gut erhalt., nur 600 Mk.
Mehrere gespielte Pianinos für 300, 375 und 425 Mk.
5jährige Garantie.
B. Döll, Große Ulrichstraße 33/34.

Cambure an der Saale.

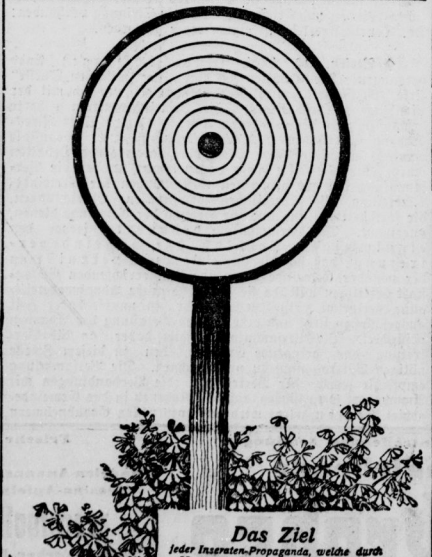
Empfehlenswerter Ausflugsort für Touristen und Vereine. Herrliche Spaziergänge u. Aussichtspunkte. Angenehmer Aufenthalt i. d. neu hergerichtet. Restaurationsraum, u. Anlag. d. Turnhalle u. d. Cyriaxruine. Wohnung. f. Sommertrischl. weist d. Hausbesitz. vor nach.

Der Ausverkauf

des aus der **Ph. Liebenthal'schen Konkursmasse** herrührenden Warenlagers
beginnt Montag, den 17. ds. Mts.
morgens 9 Uhr.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl. **Hand u. Maschine.** Vervielfältigungen Rundschrift. Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts.
Karlstraße 16. **Fernsprecher 7294.** (4750



Das Ziel
jeder Inseraten-Propaganda, welche durch **Haasenstein & Vogler A.-G.** *veröffentlicht wird,*
ist der Erfolg.
Durch die Vermittelung dieser ältesten Annoncen-Expedition sichern Sie sich die erfolgversprechendsten Vorschläge gratis.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63 I, Telephon 591, 176.

Finsterbergen

im Thüringer Walde — Gebirgsdorf im Tannenwald (600—642 m) i. schönst. T. **Thüringens** — Inselsberg - Rennsteig - Friedrichroda 9 St. — Beliebt. Höhenluftkurort. Zur n. nervenstärk. Aufenth. hervorrag. geeig. Nirgends Fabrikrauch. Wohn. i. Kurhaus, Hôtels, Villen, Pensions- u. Bauernh. Kuraufenthalt. Gebirgswasser. Omnibus st. Bahnh. Friedrichroda. Ausk. Prosp. d. Fremdenverkehrsvereins.

Berlin NW. 7 Splendid-Hotel,

Dorotheenstrasse 92/93, — am Bahnhof Friedrichstrasse. —
Unvergleichliche beste, ruhige Lage, in nächster Nähe der Kgl. Theater und Sehenswürdigkeiten.
Neuer moderner Prachtbau.
Aller Komfort. — Mässige Zimmerpreise.
— Telegramm-Adresse: **Splendidhotel.** —
Bevorzugtes Familienhotel, unter persönlicher Leitung des Besitzers **Julius Viktor Goldberg.**

Blüthner-Flügel

mit besonders großem Ton, wie neu, wenig gespielt, sehr billig zu verkaufen. Werte Anfragen unter **W. 12850** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle,** erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090513022/fragment/page=0004